

Als wir an Sylvester nacheinander zwölf Kerzen angezündet haben und bei jeder einzelnen verweilten, um uns an das zu erinnern, was in dem entsprechenden Monat im vergangenen Jahr so alles passiert ist, da blieb am Ende ein großes Dankeschön im Raum stehen an all die Menschen, die uns letztes Jahr begleitet und dadurch all dies ermöglicht haben.

Dazu gehören auch die vielfältigen Rückmeldungen auf meinen Newsletter, der hiermit in sein drittes Erscheinungsjahr geht. Dazu gibt es folgende Neuerungen:

1. All jene, die diese monatlichen Informationen nicht oder nicht mehr bekommen möchten, bitte ich, mir einfach eine E-Mail zu schreiben mit dem Betreff „bitte keine Newsletter mehr schicken“.
2. Für alle, die den Newsletter abonnieren möchten, gibt es ab sofort ein entsprechendes Feld auf meiner „Aktuell“-Seite.
3. Da gibt es jetzt auch einen link zum Newsletter-Archiv.
4. Nach nunmehr bald drei Jahren auf der Alb entdecken und entdeckten wir immer wieder Landschaften, Wege, Lokalitäten... die es mir wert scheinen, weitergereicht zu werden. Und so wird es in loser Folge immer wieder eine Rubrik „Alb-Träume“ geben.



## ENSMAD

Auf der Suche nach einer Möglichkeit, meine jahrzehntelange Porträserie „... and I am a part“ mit inzwischen fast 25.000 Menschen auf Tiere auszuweiten, lernte ich die Pächter des Ziegenhofs Ensmad auf der schwäbischen Alb, Albert und Kerstin Hellenthal, kennen. Sie

boten mir ihre Unterstützung an und so konnte ich Anfang Dezember die Tiere ihrer Herde einzeln fotografieren.

Das Ergebnis ist nun in einer ersten Fassung fertig geworden, eine etwas über 9minütige Photomorphingsequenz, deren eine Installationsmöglichkeit ein digitaler Bilderrahmen ist, der auf einem Schreibtisch platziert wird und dort als Loop läuft. Das HD-Datenmaterial lässt jedoch auch andere Präsentationsformen, wie beispielsweise eine Videobeamerprojektion im Großformat, zu.

Ich persönlich finde es sehr bewegend, diese Tiere in ihrer Individualität erleben zu können - in der Regel kennen wir nur die standardisierten Schnitzel im Supermarkt. Übrigens gibt es von Familie Hellenthal einige Sorten hervorragenden, voll biologischen Ziegenkäse - das wäre auch bereits der erste Toptipp in Sachen „Alb-Träume“.



Sollte jemand Interesse haben, hier die Kontaktdaten: Familie Hellenthal, Ensmad 2, 88515 Langenenslingen-Ittenhausen, Telefon 07376-1756, E-Mail: ziegenhof\_ensmad@web.de, eine Internetseite ist in Vorbereitung.

Das Video kann man in einem kleinen Format hier anschauen: [http://helzle.com/deutsch/animation\\_Ensmad.htm](http://helzle.com/deutsch/animation_Ensmad.htm)

## JENSEITS VON EGO

Kurz nach Aussendung meines letzten Newsletter wurde recht schnell klar, dass ich einen Blog aufzusetzen habe zu dem Thema „jenseits von Ego“. Die gute Nachricht lautet, es gibt bereits vielerlei

Aktivitäten in dieser Region und ich bin sicher, dass es da noch viel, viel mehr gibt, als ich allein je finden kann. Das ist eigentlich auch der Grund für einen Internetblog: Hier können Sie / könnt Ihr alles das, was Ihr kennt, was Ihnen und Euch begegnet, direkt reinsetzen oder mir eine Nachricht schicken, damit ich es einpflegen kann: <http://www.jensaitsvonego.wordpress.com>.

## ANONYMOUS

Ricarda Geib, Kunsthistorikerin aus Stuttgart, hat diesen inspirierten und inspirierenden Text zu ANONYMOUS geschrieben:

**„Wie selbstverständlich ist der Ausschnitt der Kamera aufs Gesicht verknüpft. Vor schwarzem Hintergrund entfalten, aus Raum und Zeit isoliert, 256 Videobildnisse ihr Eigenleben.“**

Anonymous – eine interaktive Videoinstallation von Wolf Nkole Helzle, entstanden in Kooperation mit dem japanischen Medienkünstler Masayuki Akamatsu – zeigt hypnotisch Gesichter von 8 1/2 bis 97, Gesichter am Rande des Kindseins, weich und prägsam, Gesichter der Adoleszenz mit strengen Zügen oder verschwiegene Lächeln, fliehende Gesichter beiderlei Geschlechts mit zitternden Lippen und tastenden Augen. Helzle sucht Grenzpositionen, Differenz ist der Ausgangspunkt, Komplexität die Bedingung seiner bildlichen Darstellungen.

Anonymous, 256 beweglich in Serie gesetzte Videoportraits von Menschen, die für die Dauer von fünf Minuten versuchen, ihr Denken zu unterdrücken, zeigt hochverdichtete Bilder, Gesichter – Brennpunkte des Seins.

Das Portrait ist integraler Bestandteil der Kunst. Traditionell meidet die Gattung, die Tod und Vergänglichkeit zu überwinden sucht, psychische Ausnahmezustände – Portraits sind auf Dauer angelegt. Bedient man das Navigationsgerät, wächst in Anonymous das Einzelportrait vor dem Auge des Betrachters zur monumentalen Erscheinung heran. Das Projektionsformat – Plakatgröße – lässt Distanz entstehen. Die Unmittelbarkeit der Begeg-

nung und Frontalität ihres Blicks verleiht den Portraitierten Würde und Kraft. Unwillkürlich sucht man Blickkontakt. Die menschliche Phylogenese, unsere frühkindliche visuelle Mutter-Kind-Beziehung, machte das Gesicht zum Schlüssel der Identifikation. Als gäbe es einen Blickkontakt zwischen Betrachter und Modell, changiert Anonymous zwischen Bewegung und Statik. Statt eines wiedererkennenden Sehens jedoch zeigt Anonymous „sehendes Sehen“, Sehen als losgelöste ästhetische Erfahrung in merkwürdig körperloser Körperhaftigkeit der Modelle. Wann ist man schon bereit, den eigenen Blick für die Dauer von fünf Minuten in die Augen eines Anderen zu versenken? Hier jedoch gilt der Blick des Anderen nicht uns, er gilt dem Objekt, gilt dem Auge des Künstlers, gilt der Idee, der Aufgabe, nicht zu denken. Im Wort Portrait verbirgt sich das lateinische „protrahere, protractum“, also Hervorziehen, Herausziehen. Portraitieren heißt, mit den Mitteln der Kunst das Wesen des Anderen sichtbar zu machen, ihn der Vergänglichkeit, dem Augenblick zu entreißen. Wir glauben an die Einheit von Innen und Außen, begreifen den Menschen als Individuum – als Unteilbares. Durch die Fiktion eines Inneren wird die Gestalt, das Äußere, überhaupt erst bedeutsam. Platon beschrieb den Leib als einen Käfig, aus dem die Seele die Welt wie durch Gitterstäbe betrachtet. Mund und Augen vermutete man nahe dem Sitz der Seele – Leonardo nannte sie „Fenster der Seele“. Nkole Helzles Modelle versuchten, für kurze Zeit nicht zu denken – haben sie gefühlt? Gesichter gleichen Landschaften. Changierend zwischen Anspannung und Entspannung, Sturz und Maske zeigen sich seine Modelle verletzlich, nackt. Die Gesichter erzählen von Erschütterung, Stille und verrinnender Zeit. Portraitieren heißt: sich ein Bild machen. Und so bleibt jede Betrachtung eines Gesichts Projektion unserer eigenen Empfindungen – als schiene die unsichtbare Seele im sichtbaren Körper auf. In der faszinierenden Fähigkeit, etwas Nicht-Sichtbares auszudrücken, liegt die ästhetische Bedeutung des Gesichts.

Dass die Aufmerksamkeit der nach dem Prinzip des Zufalls gewählten Modelle sich nicht auf die Situation des Gefilmtwerdens bezieht, sondern auf den Versuch, die Sprache, das Denken zu transzendieren, macht ihre vibrierende Hingabe zu einer besonders dringlichen Bilderfahrung. Zugleich verleihen die fünf-Minuten-Intervalle der Arbeit etwas Fragmentarisches, etwas Offenes – ein zukünftiges Potential. Wo ist die Grenze, hinter der ein Ich aufhört, Ich zu sein? Für Aby Warburg war „Besonnenheit“ die wichtigste Leistung der Zivilisation. Denken, so Warburg, sei ein Begreifen, das über das Sichtbare hinausgeht: Umklammerung des Nicht-Greifbaren. Um Welt und Kosmos aber ermessen zu können, seien Zäsuren, sogenannte „Denkpausen der Besonnenheit“ – freie Intervalle zwischen zwei Gedanken – unerlässlich. Die von Wolf Nkole Helzle eingefangenen Gesichter scheinen für die kurze Zeit einer solchen Pause das konkurrenente System der westlichen Welt überwunden, ausgeschaltet zu haben. Der ihnen gemeinsame Versuch, sich aus dem eigenen Denken zu lösen, verleiht 256 Menschen – anonymous – eine neue, überindividuelle Identität. Wolf Nkole Helzles Zugang zur Kunst ist investigativ. Mit wachem Auge sucht er Grenzerfahrungen. Ihm geht es um das Spüren am eigenen Leib, zugleich um konzeptuelle, elementare Strenge. Erschöpfung, Zuneigung, Stolz und Schmerz sind Bestandteil seiner Arbeit. In seinen face-to-face-Vergegenwärtigungen appelliert der Künstler an unsere

eigene Verletzlichkeit, an unsere „dünne Haut“, an unsere Sehnsucht nach Erfahrung einer körperlichen Realität jenseits der Sprache und ihrer Konvention.“

Mehr davon (Text auch in englischer Übersetzung): [http://helzle.com/deutsch/installation\\_anonymous.htm](http://helzle.com/deutsch/installation_anonymous.htm)

## VORSCHAU



Ausstellungen unter anderem mit Arbeiten aus dem Zyklus „Points of View“ im Oberlichtsaal in Sindelfingen im Mai und in der Zehntscheuer Münsingen im Juli 2010. (<http://www.points-of-view.de>)

